



PROGRAMMZEITUNG
FEBRUAR MÄRZ 2018

KUNMDI
URTBENT
LZRENOE
TEUMRN



BILDENDE KUNST

LITERATUR

NEUE MUSIK

RELIGION

JUNGE AUGEN

ZEITANALYSE

INHALT

01 EDITORIAL

AUSSTELLUNG

02 FRANZ YANG-MOČNIK
ICH BIN DIE BOTSCHAFT UND MEIN INTERPRET

04 80 CAPRICCIOS
UND DIE VERSTÖRUNGEN DES SELBST
INSTALLATION IN GLAS UND MALEREI VON MARK ANGUS

LITERATUR

06 LESEFEST 2018 / NEUE TEXTE

09 KULTUM SLAM / MÄRZ 2018

10 ALS DIE WELT GANZ WAR
Cătălin MIHULEAC & Varujan VOSGANIAN

12 DREI PERSONEN WOLLEN GUTER LAUNE SEIN.
MINIDRAMEN / GERHARD RÜHM

14 IN DIESER RUNDEN NATION DES BLUTES
LICHTUNGEN 153/2018
Gabriele PETRICEK, Mascha DABIČ und Udo KAWASSER

NEUE MUSIK

15 „die andere saite“ PRÄSENTIERT:
DISSONART ENSEMBLE

JUNGES PUBLIKUM

16 C...WIE CHAMÄLEON
TOIHAUS THEATER / SALZBURG

16 KASPERL UND DER ZAUBERER
PUPPENTHEATER BAVASTEL / GRAZ

17 800 JAHRE DIÖZESE GRAZ-SECKAU

21 BIOGRAPHIEN

KULTURZENTRUM BEI DEN MINORITEN | ADRESSE Mariahilferplatz 3/I, 8020 Graz
TEL +43 (0) 316 711133 | FAX +43 (0) 316 804118 750 | EMAIL office@kultum.at | WEB www.kultum.at
KARTEN TEL +43 (0) 316 711133 31 oder office@kultum.at / Kartenabholung an der Nachmittags-/Abendkasse der jeweiligen Veranstaltung
LEITUNG MMag.Dr. Johannes Rauchenberger

PROGRAMM

Galerie MMag.Dr. Johannes Rauchenberger Kurator Neue Musik Mag. Christoph Renhart Literatur Dr. Birgit Pözl / Slam Florian Supé
Junges Publikum Mag. Johanna Frank-Stabinger Workshops Teresa Schnider, MA Zeitanalyse/Religion Mag. Barbara Rauchenberger
ORGANISATION

Programmzeitung Mag. Johanna Frank-Stabinger Öffentlichkeitsarbeit/Koordination/Presse/Backoffice
Mag. Johanna Frank-Stabinger, Teresa Schnider, MA, Mag. Barbara Rauchenberger, Mag. Kathrin Kapeundi Sekretariat Andrea Magg
Ausstellungen im Rahmen 800 Jahre Diözese Graz-Seckau: Teresa Schnider, MA

GRAFIK CUBAliebt dich.at DRUCK Universitätsdruckerei Klampfer
COVER: Franz YANG-MOČNIK: Kreuzigung, 2016, Kohle und Graphitstift auf Leinwand, 220x140 cm, © MMKK, Foto: F. Neumüller

DAS PROGRAMM WIRD UNTERSTÜTZT VON

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, BUNDESKANZLERAMT: KUNSTSEKTION, KULTUR STEIERMARK, KULTURAMT DER STADT GRAZ, SKE, BILDRECHTEAT

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER FEBRUAR UND MÄRZ 2018

INSTITUT FÜR FUNDAMENTALTHEOLOGIE DER UNIVERSITÄT GRAZ, MUSEUM MODERNER KUNST KÄRNTEN, RUMÄNISCHES KULTURINSTITUT WIEN, KULTURVERMITTLUNG STEIERMARK, RITTER
VERLAG, LITERATURZEITSCHRIFT LICHTUNGEN, TOIHAUS THEATER SALZBURG, PUPPENTHEATER BAVASTEL, DIE ANDERE SAITE, / GRAZ, SKE, HUNGER AUF KUNST UND KULTUR, Ö1 CLUB



Foto: Johann Zuschnegg

...anunsereZukunft?

Die Tage werden wieder länger. Und wir stehen mitten in den Vorbereitungen für fünf große Ausstellungen anlässlich des 800-Jahr-Jubiläums der Diözese Graz-Seckau. Ein weiter Blick also! Die Fragen, die wir uns dabei stellen, sind ja nicht nur kirchlich. Sie sind sehr allgemein. „Glauben wir an unsere Zukunft?“ Das unterstellt uns auch Unglauben. Aber darum geht es ja auch, weil es um uns geht als Welt. Stichwort Klimawandel. Stichwort Arbeitsverlust durch die Digitalisierung. Stichwort Migration. Es geht um uns als Gesellschaft. Um die Art und Weise unseres Zusammenlebens, die uns womöglich abhanden kommt, schneller als gedacht.

Um unsere Kultur und ihr allmähliches Verschwinden. (Neulich, als sich der Kulturbeirat der Stadt Graz konstituierte, und es dabei auch um das Procedere des Sparens ging, wurde deutlich, dass der Anteil des Kulturbudgets am Gesamtbudget unserer Stadt Graz in den letzten 7 Jahren – ja, Sie lesen richtig: – um 31% gesunken ist! Danke, Otto Hochreiter, für das Ausgraben einer solchen Zahl. Ich bin fassungslos. Das braucht, bitteschön, eine Öffentlichkeit! So geht das nämlich mit dem schleichenden Verschwinden. Herr Stadtrat, Herr Bürgermeister, verehrter Gemeinderat, bitte, meine Damen und Herren, wussten Sie das? Allerhöchste Zeit diese Zahl im Kulturjahr 2020 zu korrigieren! Wir könnten ja auch einmal eine Olympia für die schönen Künste ausrichten.)

„Glauben wir an unsere Zukunft?“ Das fragt ausgerechnet die Kirche. Was Sie dabei von uns aus erwartet, werden Sie in der nächsten Programmzeitung erfahren – dieses Mal finden Sie schon eine Vorschau am Ende dieser Zeitung. Die Vorbereitungen mit den KollegInnen des Kunsthauses, aber auch mit den anderen Kooperationspartnern machen Freude. Kunsthaus, KULTUM, Priesterseminar, Diözesanmuseum, Mausoleum, Seckau, Seggau, Admont... (Ein bisschen viel, was wir gerade zu Schultern haben; es braucht ein gehöriges Maß an Vertrauen zu allen, die dabei „mitspielen“. Aber, es wird.)

Während wir also an diesen großen Ausstellungen in aller Intensität arbeiten – am 12. April werden die ersten im Kunsthaus Graz und im KULTUM sowie im Priesterseminar und Diözesanmuseum eröffnet – gibt es natürlich auch noch das „Basic-Programm“ eines Kulturjahres bei den Minoriten. Franz Yang-Močniks Bilder und Texte möchte ich Ihnen herzlich empfehlen! Bis zum 3. März sind diese zu sehen. Ich habe die Bilder, die Christine Wetzlinger-Grundnig im MMKK in Klagenfurt zusammengetragen hat, vor allem unter dem Gesichtspunkt der (christlichen) Passionsidee ausgewählt. Diesen Blick für das Niedrige, für Trinker, Gedemütigte, Geschundene, in dem der christliche Passionsgedanke aufleuchtet. Ab 17. Februar gibt es im Cubus die Leuchtkästen des britischen Glaskünstlers **Mark Angus**, der etwa für die Kathedrale in Durham Kirchenfenster schuf, zu sehen. Er lebt seit fünf Jahren in Graz. In seiner Werkstatt in der Kastelfeldgasse entstanden in den

letzten beiden Jahren „80 Capriccios“ in Hommage an den großen Goya: es sind Farbenwelten über Grenzzone und Übergangsräume menschlicher Erfahrung. Zur Eröffnung erscheint dazu auch ein Buch.

Blättert man diese Programmzeitung durch, ahnt man nicht, dass wir bereits seit 27. Oktober des letzten Jahres auf unsere Literatur-Ressortchefin Birgit Pözl verzichten müssen, die nach einem schweren Fahrrad-Unfall nun glücklicherweise wieder auf dem Weg der Besserung ist. Es geht ihr, wie sie so gerne sagt, den „Umständen entsprechend erstaunlich gut“. Woher also das Literaturprogramm? Birgit Pözl hat es zum einen bereits vorher auf die Beine gestellt, zum anderen sind uns unsere langjährigen Kooperationspartner zur Seite gestanden, sowie natürlich die Mitarbeiterinnen hier im Büro.

Also: **Lesefest!** 10. März ab 14 Uhr. Erneut haben wir eine Jury – bestehend aus Alexandra Millner, Evelyne Polt-Heinzl und Oliver Bukowski – beauftragt, die 23 Autorinnen und Autoren ausgewählt hat.

Zwei Tage später, am 12. März, lesen – dank unserer Kooperationspartner der Kulturvermittlung Steiermark – Cătălin **Mihuleac** und **Varujan Vosganian**: „Als die Welt ganz war“. Zwei große Themen der rumänischen Geschichte sind es, die die beiden rumänischen Autoren subtil literarisiert haben: Die Diktatur der vergangenen Jahrzehnte auf der einen, der rumänische Anteil am Holocaust auf der anderen Seite. Diese werden anhand von Familiengeschichten, Erzählungen von Protagonistinnen und Splintern aus der Gegenwart kritisch beleuchtet. Am 16. März geht der Frühlings-**KULTUM-Slam** mit Fixstarter **Erich Leichter** über die Bühne. Am 22. März dürfen wir Gerhard Rühm in der Lesung seiner Minidramen „Drei Personen wollen guter Laune sein“ begrüßen: Wie kaum ein anderer transformierte **Gerhard Rühm**, wohl einer der berühmtesten Vertreter der Nachkriegsavantgarde, die Codes unterschiedlicher Genres und schuf zuvor nicht gekannte Kombinationen von Literatur, Bildender Kunst und Musik.

Und bereits am 20. März präsentiert Helwig Brunner die 153. Ausgabe der Lichtungen im Cubus – es lesen **Gabriele Petricek**, **Mascha Dabic** und **Udo Kawasser**. Ein Schwerpunkt des Heftes gilt der Indigenen Literatur aus den USA. In der Sparte der Neuen Musik präsentiert „die andere saite“ am 15. März das **dissonArt Ensemble** mit Werken von Clemens Nachtmann, Orestis Toufektis, Iannis Xenakis, Salvatore Sciarrino und Thomas Amann.

Beim **spleen-Festival** für unser Junges Publikum sind wir am 10./11. Februar mit „C... Wie Chamäleon“ bzw. dem Toihaus Theater Salzburg vertreten. Der Kasperl und der Zauberer haben schließlich vom 2. – 4. März ihren Auftritt.

Herzlich willkommen!

Johannes Rauchenberger

FRANZ YANG-MOČNIK ICH BIN DIE BOTSCHAFT UND MEIN INTERPRET

FINISSAGE / AUSSTELLUNGSFÜHRUNG mit Kurator Johannes Rauchenberger:

SA, 3. März 2018, 11.15 Uhr

Geöffnet DI – SA von 11.00 – 17.00 Uhr

In Kooperation mit dem Museum Moderner Kunst Kärnten

Am 20. Jänner wurde die Yang-Močnik-Personale im KULTUM eröffnet, viele Interessierte waren da. Zuvor war sie – viel umfangreicher – drei Monate im Museum Moderner Kunst Kärnten (MMKK) zu sehen. Im Rahmen dieses Kooperationsprojektes ist auch ein umfangreiches Katalogbuch erschienen. Wir beschränken uns in dieser Schau vor allem auf die Bilder aus den letzten Jahren, in denen eine ephemere Form christlicher Passionsidee aufblitzt.

Franz Yang-Močnik hat einen Blick für das Niedrige. Trinker, Gedeimütigte, Geschundene sind die Protagonisten der Bilder dieser Ausstellung. Es ist kein Pathos des Leidens, sondern ein Ins-Bild-Setzen existenzieller Niedrigkeiten, das in seiner Monumentalität betroffen macht. Man kennt diese Nacktheit vom geschlagenen Christuskörper. Kreuzigungen, Kreuznagelungen, Kreuztragungen, Schächer.

Der Künstler setzt auf monumentalen unbehandelten Leinwänden gekonnt seine Striche, aus denen sich der Körper formt oder auch herauschält. Hier hat keine Figur Modell gestanden, hier hat jemand aus seinem Inneren die Passion erschaffen, weil er sie internalisiert hat. Es geht hier nicht um Ironie, nicht um Aneignung oder Entwertung. Das ist so direkt und auch so klar, wie es vielleicht einmal gemeint war, bevor diese Bilder nur mehr inszeniert worden sind.

Das Besondere dieser Franz Yang-Močnik-Schau besteht darin, dass der Maler, Grafiker und Bildhauer hier auch erstmals als Poet in einer Ausstellung vor die Öffentlichkeit tritt. Die mit Schablone auf Leinwand geschriebenen Minuskeln könnte man als Sätzen umschreiben, die schonungslose Sätze festhalten. Franz Yang-Močnik selbst nennt sie „Gedanken“. „Aphorismen“ haben wir bei der Bildbeschriftung noch erwogen. Doch sind wir bei „Gedanken“ geblieben.

wir können so bescheiden sein
dass wir unsere gedanken
im selbstzweifel ertränken
unser selbstwert ist mehr
als der wert den wir uns
beimessen

So lautet der erste Text vor dem Südkorridor zur Ausstellung, in der sich auf der einen Seite vier monumentale Kreuzigungen befinden.
Man könnte das alles auch im Sinne einer radikalen

theologia crucis umschreiben, was Franz Yang-Močnik uns in dieser Ausstellung zeigt. Was ja im Sinne radikaler reformatorischer Theologie heißt: Nur durch das Kreuz Christi ist der Mensch in den Status der Gnade versetzt. Denn Močnik malt tatsächlich Kreuzfixationen, wie sie in dieser Unaufgefordertheit nur mehr sehr, sehr selten in heutiger Kunst vorkommen. Aber er tut das vor allem deshalb, weil ihm die Christusfigur eine Folie für das Geschlagene und Gedeimütigte des Humanums an sich geworden ist. Franz Yang-Močniks scharfer, verächtlicher und immer mit seinem gewissen Grinsen versehener Blick auf die Mächtigen hat natürlich nichts Frömmlicheres oder Unterwürfiges, nein. Er hat nämlich eine sehr grundsätzlich religionsgeschichtliche Hypothese parat:

die großen religionen gibt es erst seit es hochkulturen gibt
die hochkulturen sind entstanden durch die
herrschaft der starken über die schwachen

Wo also ist die Religion? Bei den Starken oder bei den Schwachen? Franz Yang-Močnik gibt keine Antwort, aber sperrt die Ambivalenz sehr weit auf. Was war die Folge, wenn man sich auf der anderen Seite wähte?

die schwachen halfen sich mit der gerechtigkeit die nicht affektgeleitet ist
die auslagerung einer überlegenen gerechtigkeit ist in der kreisbewegung der gewaltantworten begründet in der paradoxerweise auch ein physikalisches gesetz sichtbar wird
der welcher vorgemacht hat anderst zu denken und zu leben muss unter bedingungen des terrors gelebt haben

Die Bedingungen des Terrors, für den, der „vorge-macht hat anderst [sic!] zu denken und zu leben“. Sie kann man auf Christus beziehen, aber auch auf Johannes den Täufer, der, gedemütigt im Gefängnis sitzt, beziehungsweise dessen Kopf von Salome präsentiert wird. Die Verbindung von Sexualität und Macht, auch von Sadismus, hat Franz Yang-Močnik



Johannes der Täufer und Salome, zwei Bilder von Franz Yang-Močnik, in einer Rauminstallation in den Zellen.
Foto: Johann Zuschegg

in vielen Bildern durchgearbeitet – der „Tischlerzyklus“ im großen Ausstellungsraum ist der andere Pol dieser „heroischen“ Sujets, an denen sich der Künstler abarbeitet.

Franz Yang-Močnik lernte als Jugendlicher Tischler, weil der Vater es so wollte. Er ist gelernter Tischlergeselle. Einmal sperrte sein Lehrherr ihn in den Säge-späne-Bunker:

„Jetzt gehst und schaufelst das Absaugrohr frei!“

50 Jahre später wird daraus ein erschütternder Zyklus, der bei meinem Besuch in seinem Atelier vor zwei Jahren unmittelbar in der Nähe seines Schlafzimmers hing. Und man hört in dieser „Bildgeschichte“ auch als Betrachter noch, wie der Alte schreit:

„Hilf dir selbst dann hilft dir Gott.“

Sein Stampfen mit der Schaufel, dazu die Schreie der Demütigung:

„Jeder verdient, wenn er Arbeiten tut, daß er in der neuen Woche ausgeruht
Leid sitzt um so schwerer wo es bemerkt
daß man nur schwach es trägt“

Franz Yang-Močnik ist in seiner Erinnerung dabei aber nicht nur Gedemütigte, er ist auch darin ein Meister, grinsende Zähne zu malen... Manches erinnert an Rembrandt, man kann sich dieser Assoziation nicht entziehen. Und man ahnt die großen Meister, mit denen sich Franz Yang-Močnik gemessen hat – eine lange Liste wäre anzuführen.

In dieser Ausstellung geht es irgendwie um das Verhältnis von Demütigung und Gnade – im Bild, in Schrift, in den Themen von Kreuz bis zum (un)gläubwütig Bekennenden, ja zum Lichtbringer. Franz Yang-Močnik hält das wohl für die größte Sünde der Existenz: Wenn man dem anderen, vor allem den Kindern, nicht mit einem vorausseilenden Zuspruch begegnet – etwas, was er zu wenig erlebt hat. Wieder:

ein Leben ohne vorausseilende Gnade ist schwer, wenn nicht sogar unmöglich.

Franz Yang-Močnik weiß natürlich seine Geschichten zu erzählen – wenn man ihn lässt. Auch jene, wie er auf andere wirkt. Das Verstören ist Teil seines Auftritts. „Ich will damit nicht sagen, dass ich meine Beklommenheit für etwas Höheres halte.“ Aber auch über Franz Yang-Močnik wissen in dieser Stadt viele Menschen ihre Geschichten zu erzählen.

„Ich bin die Botschaft und mein Interpret“ – der Titel seines Katalogs und der umfassenden Werkschau machen natürlich eine Sendung deutlich und gleichzeitig auch eine Einsamkeit. Denn für die Interpretationen waren früher Kritiker, heute mehr und mehr die Kuratorinnen und Kuratoren zuständig. All das scheint in diesem Titel auszufallen. Ein Lebensresümee eines Künstlers, eines sehr wichtigen Künstlers für unsere Stadt.

Jedenfalls sind das die Bedingungen auch für Franz Yang-Močnik. Auch er ist „anderst“. Ein Wort, das Sie in dieser Ausstellung in seinen Texten mindestens drei Mal finden werden. Yang-Močnik spielt mit seiner scheinbaren – oder echten, das hat nichts zur Sache – Orthografieschwäche. Er spielt natürlich immer wieder mit dem, wie es in dieser Welt zugeht. Wer das nicht bis auf die Wurzel verstanden hat, wird ihn vermutlich immer wieder – oder unvermutet irgendwann – falsch verstehen oder einschätzen. Um es in seinen Worten zu sagen:

von der erbarmungslosigkeit
zur erbärmlichkeit
besinnung hat keinen anfang
und kein ende
der richtige ort ist mit ihr schon gekommen
anderst die metaphysik der spezialstrecken

*Auszug aus der Eröffnungsansprache
von Kurator Johannes Rauchenberger,
20. Jänner 2018*

80 CAPRICCIOS UND DIE VERSTÖRUNGEN DES SELBST

INSTALLATION IN GLAS UND
MALEREI VON MARK ANGUS

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:

17. Februar 2018 / 11.00 Uhr

LAUFZEIT:

20. Februar bis 23. März 2018

Öffnungszeiten: Di-Fr: 10.00 - 17.00 Uhr

kultum [Galerie]

Mariahilferplatz 3/I



5. The strong pull of gravity increasing with every vertigo inch.



47. Most of the time truth is just opinion.

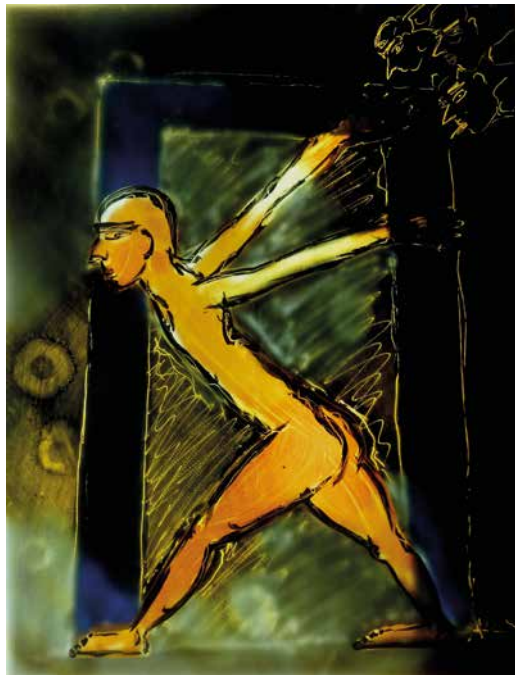
Der englische Glasmaler Mark Angus ist vor allem für seine religiöse Bildkunst für Kirchenräume bekannt. Seit 2012 lebt Angus in Graz; in seiner Werkstatt in der Kastelfeldgasse ist 2016 und 2017 die Bildserie von „80 Capriccios“ entstanden. Eine Serie, die er als Hommage an Francisco de Goyas „Los Caprichos“ von 1799 versteht.

In Glas und farbigem Licht setzt sich Angus mit den Grenzzonen und Übergangsräumen der menschlichen Erfahrung auseinander und erkundet Schwellenwesen wie den Engel oder aber den Jugendlichen, den er als Archetypen des modernen Menschen – freiheitssuchend und schutzbedürftig, der Ungewissheit ausgesetzt – erlebt.

„Don't touch Me!!“ - „Me!“ - „Never ME!“ Zu zweit, zu mehreren und immer wieder allein, erstarrt, unschlüssig, „drifting“, in einem „Haze“, das sich zum „Spin“ beschleunigt: Auf und in Glas gemalte, gekratzte, geätzte Figuren finden sich außer Balance und im Absprung stecken geblieben, aber auch springend, fliegend, in Aktion. In Mark Angus' Installation aus achtzig hinterleuchteten Glasbildern wird so ein vielfältig verunsichertes Subjekt der Gegenwart im Zwiespalt zwischen Selbstsuche und Weltverlust erfahrbar.

Angus versucht, traditionelle und neue Techniken von Glasmalerei und Flachglasgestaltung auszuweiten und treibt sie mit plakativer Malerei, verschiedenen Gravurtechniken, Lamination und Ätzung an ihre Grenzen, auf mundgeblasenem Überfangglas sowie auf jedwedem Industrieglas-Untergrund.

Von Francisco de Goyas „Los Caprichos“ inspiriert ist das surreale Spiel mit Titeln, Zitaten und Wortbildern, ebenso wie die Fragmentierung von Sinn und Zusammenhang und die Absurdität theatralischer Szenerien, die Angus wie Guckkästen oder Dioramen in tiefe schwarze Rahmen setzt. Die Szenen ereignen sich vor Hausfassaden, Fenstern



20. A decision which would take him into a new place.

69. Always the assistant to hand.

78. The coalition of the committed.



11. She wanted nothing more to invade her.

39. And now, perhaps, he recognised that he had reached a point of transition, a moment of decision.

und Türen, zwischen engen Zimmerwänden und unter niedrigen Decken, getragen vom Wunsch etwa nach einem „Room of My own, alone“. Stumme Blicke, versuchte Dialoge prallen an Mauern und Glaswänden ab. Kästen, Boxen, Innenräume markieren immer wieder dasselbe Karree, das ebenso einschließt, wie es Durchgänge, Passagen und Tore ins Nirgendwo öffnet und sich schließlich als suggestives Bildmotiv der Werbung outet: „Accelerating transformation“, „Accelerating security“, „Advance to blue“, fordern die Bildtitel der Capriccios mit Hewlett Packard und Marlboro die Bildakteure und Betrachter – oder Kunden? – zur infinitiven Beschleunigung auf. Kurz vor dem Burnout stehend, erleben Angus' Figuren ihre kreisenden Gedanken und Ängste als Höllenspuk, der wiederum auf das Bildrepertoire Goyas verweist. Wie dieser es in achtzig Blättern unternahm, mit poetischem Sarkasmus das Unausprechbare gesellschaftlicher Macht und Angst in Szene zu setzen, das er in zwischenmenschlichen Bezie-

hungen ebenso wie in der Inquisition am Werk sah, so versucht Mark Angus, lustvoll und expressiv das Unbewusste und Weltverlorene heutiger Subjekt-Regime ins Bild zu bringen. Seine neuen Capriccios zeigen, wie die Freiheit des Subjekts in den neoliberalen Transformationen der Gegenwartskultur zugleich seine Zurichtung und Unterwerfung bedeutet. Dennoch drücken die Figuren (oder sind es Selbstportraits des ich-bezogenen Künstlers?) nicht nur Depression, das erschöpfte Selbst der Postmoderne aus, sondern auch eine sture Lust an der Weltverbesserung und an einer spielerischen Verantwortungslosigkeit.

Achtzig Begleittexte, die den Glasbildern wie innere Monologe beigegeben sind, vertiefen und ergänzen die Ausstellung.

Katharina Eisch-Angus

Das Künstlerbuch, gleichzeitig Katalog zur Ausstellung, wird bei der Ausstellungseröffnung präsentiert:

Mark Angus: 80 Capriccios and the Turbulences of the Self, Weitra: Verlag Bibliothek der Provinz, 2018, ca. 200 Seiten, 119 farbige Abbildungen. ISBN 978-3-99028-749-1

LESEFEST 2018 NEUE TEXTE

SAMSTAG, 10. MÄRZ 2018 / ab 14.00 Uhr
kultum [im Minoritensaal], Mariahilferplatz 3

EINTRITT: € 7,-

SchülerInnen in Kleingruppen
(5 Personen oder mehr) sind unsere Gäste.

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und LH Hermann
Schützenhöfer laden zum Buffet

KONZEPT: Birgit PÖLZL

ORGANISATION: Kathrin KAPEUNDL und
Johanna FRANK-STABINGER

Lesung des Textes von Bernd FISCHERAUER:
Ninja REICHERT

Veranstaltungsdetails und Bildnachweise
gelisteter Portraits finden Sie bei Verwendung
des QR-Codes bzw. unter
www.kultum.at/?d=lesefest-2018-neue-texte



Jedes Jahr im März stellt NEUE TEXTE Autorinnen und Autoren vor, 2018 zum sechzehnten Mal. Eingeladen werden jene LiteratInnen, die im vergangenen Jahr ein Buch veröffentlicht haben oder auf die Uraufführung eines Stückes verweisen können und in der Steiermark leben oder hier geboren sind. Außerdem werden die AutorInnen, die 2017 mit einem Literaturpreis ausgezeichnet wurden, berücksichtigt; special guest 2018 ist die Grazer Stadtschreiberin Radka Denemarková.

Wie schon die beiden Jahre zuvor hat eine Jury, bestehend aus Alexandra Millner, Evelyne Polt-Heinzl und Oliver Bukowski, die Aufgabe übernommen, aus den Werken, die die Kriterien erfüllen, eine konzentrierte Auswahl zu treffen. Heuer werden 23 Autorinnen und Autoren jeweils 7 Minuten aus ihren Neuerscheinungen lesen und eine 3- bis 4minütige Einführung für eine Kollegin, einen Kollegen halten. Die Einführungen, die meist humorvoll und (selbst)ironisch angelegt sind, bringen jene Tönungen und Nuancen, die NEUE TEXTE im wahrsten Sinne zum Lese-Fest machen. Neben der starken Präsenz der Prosatexte werden



Lasst uns enger
aneinanderrücken,
Freunde, draußen tobt
die Welt!

Gerhild STEINBUCH, aus:
FRIENDLY FIRE

Sie werden unsere
Seelen retten.
Sie werden unsere
Angst verkaufen.
Sie werden ihre Bärte
wachsen lassen.
Niemand erhält eine
zweite Chance.

Thomas ANTONIC, aus:
Flackernde Felsbilder
übler Nachtvogel



Es ist aber nun mal die
seltsame Eigenschaft der Zeit,
Geschehenes in schwammige
Erinnerung und schließlich
in Lügen zu verwandeln.

Irene DIWIAK, aus:
Liebwies

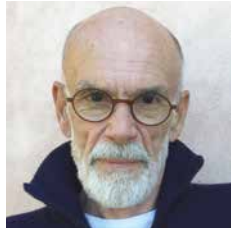
auch einige dramatische und lyrische Texte zu Gehör gebracht werden, ein starkes Lebenszeichen der vielfältigen heimischen Wortkultur. Einige Absagen gab es leider aus gesundheitlichen Gründen bzw. terminlichen Kollisionen, so werden wir Hans Eichhorn, Džead Karahasan, Gerhard Roth und Clemens Setz vermissen, doch werden ihre KollegInnen von Ferdinand Schmalz bis Lilly Jäckl einen spannenden Überblick über die Neuerscheinungen geben, die Lust auf Literatur machen und zum Lesen inspirieren. Selbstverständlich wird ein üppig gedeckter Büchertisch bereit stehen, um das sich einstellende Leseverlangen stillen zu können.

Wir danken den Literaten und Literatinnen, die für ein symbolisches Honorar am Lesefest NEUE TEXTE teilnehmen und eine fein zisierte Landschaft vor Ihnen, geschätzte Literaturliebhaber und Literaturliebhaberinnen, ausbreiten werden; wir laden Sie, geschätzte Literaturliebhaber und Literaturliebhaberinnen ein, mit Ihrer Wachheit und Neugier zur einzigartigen Atmosphäre beizutragen, die diese Veranstaltung jedes Jahr aufs Neue auszeichnet.

*Herzlich Willkommen
zum Lesefest 2018!*

„Du bist der Burli, richtig?“
Ein wildfremder Mensch
und sagt „Burli“ zu mir.
„Und wer sind Sie?“, hab ich ihn
trotzdem höflich gefragt.

Bernd FISCHERAUER, aus:
Burli



Ich bin Schriftstellerin.
Ich schreibe. Ich bin der
Schmerz, nicht der Arzt.

Radka DENEMARKOVÁ, aus:
Ein herrlicher Flecken Erde



Wäre es möglich die
Stille aufzuzeichnen,
würden wir hören
können, wie die Dinge
wimmeln.

Liat FASSBERG, aus:
Etwas Kommt Mir Bekannt Vor

Ich dachte, mein
Mobiltelefon würde
summen, doch es war
nur das Knurren meines
Magens. Mein Hunger
rief mich an.

Helwig BRUNNER, aus:
Journal der Bilder und Einbildungen



greift mit den halbgefroren
fingern jetzt da in die tasche rein
von seiner uniform, wo nochmal
kälter dieser kellerschlüssel
drinnen liegt.
in seinem kopf gefrierbrand jetzt.
was wohl mit all dem rehragout
passieren wird?

Ferdinand SCHMALZ, aus:
mein liebblingstier heißt winter



Fiston Mwanza MUJILA
Selbstbildnis

dieser Körper, den Sie hier
erblicken/dieser Körper vor mir/
dieser schlaffe Körper/ dieser
grausige Körper/ dieser kotige
Körper/ dieser hirnlose Körper/
dieser pockenübersäte, von der
Mangrove ausgekoltzte/ gam-
melige, schleimig wimmelnde,
schlaksige Körper/ dem Haare
im Mund wachsen /genau das
ist mein Körper, dieser Körper



Christian WINKLER, aus:
GRABEN

ALEK: Gegen wen
kämpft man?
GORAST: Gegen
Freunde und Bekannte.
ALEK: Warum gegen
Freunde?
IVICA: Weil man
sonst niemanden hat.
GORAST: Manchmal
ist man eben auf seine
Freunde angewiesen.

Wenn ich seine
Nummer auf dem
Display sah, schob ich
das Handy weit weg.
Als riefte der Tod per-
sönlich an. Oder noch
beängstigender,
das Leben.

Nava EBRAHIMI, aus:
Sechzehn Wörter



FIGUR 1:
ich lese jetzt meine notizen vor: rätsel,
der stern hat gesprochen, niemand hat
etwas gesagt. alles ist wunderbar. voilà,
vielen dank. drücken, nicht ziehen. ist
gestorben, wurde geschlossen. auto-
bahn. ich habe keine besucher: rätsel.
der stern hat gesprochen, vielen dank.

Miroslava SVOLIKOVA, aus: *Diese Mauer fasst sich selbst zusammen und
der Stern hat gesprochen, der Stern hat auch was gesagt.*



Heimatidyll.
Gegerbte Lederherzen.
Und ein Dirndl aus Asbest. Peter
Rosegger im Haar wie historische
Abschuppungen und Futter für die
Staubmilben, gegen deren Kot du
schon immer allergisch warst.
(...)

Lilly JÄCKL, aus:
VORAUSSCHAUENDE ALGORITHMEN



Elfriede KERN, aus:
Das Nesselhemd

[...] Ich habe die beiden
vor mir liegenden Schul-
hefte betrachtet und
zögernd eine neue Seite
aufgeschlagen. In Alices
Heft nur, was tatsächlich
stattgefunden hat, in
Sams alles, was hätte
sein können, habe ich
mir gedacht [...]

Ich nehme mir vor,
mit meinem Darmhirn
zu denken.

Günter EICHBERGER, aus: *Hirn
ohne Grenzen*



LESEFEST 2018

Eines Tages, so erzählte er später, begannen die Orchideen sich zu bewegen, irgendwann legten sie ihre Blätter auf seinen Kopf, hielten ihn, und ihre Blütenhäupter legten sie daneben. Sie wuchsen, wurden schwer und groß, viel schwerer, als er tragen konnte.

Verena STAUFFER, aus: *Orchis*



Sie waren so schlechte Clowns“, flüstert Tina schließlich.
„Und so wunderbare Menschen

Christine TEICHMANN, aus: *Gaukler*



Du sprichst dich an mich heran, seit Jahren - wie eine Landschaft aus dem Jahre Schnee.

Petra GANGLBAUER, aus: *Wie eine Landschaft aus dem Jahre Schnee*

Ich habe von einer Party geträumt. Die Gäste und auch die Gastgeberin waren alle ich selbst, verschiedene Versionen von mir in unterschiedlichem Alter.

Almut Tina SCHMIDT, aus: *Zeitverschiebung*



Heute am 17. März wie an jedem Tag sehe ich die kleinen Bipeden über die Weltbühnen flimmern, Männer wie Frauen, menschlicher Flitter, der mir vor den Augen tanzt, seelenloser Firlefanz, jung & alt, Ramschmenschen, laut & roh, Trödelkinder & Rummelvieh, laut & billig - billiger die einen, die anderen ermäßigt ...



Alfred GOUBRAN, aus: *Herz*



„Tagwache!“, wurde er angebrüllt, und Hütter tat so, als hätte er es nicht gehört und blieb liegen.

Jakob PRETTERHOFER, aus: *Tagwache*

Das Beenden dieser Liebe aufgrund mangelnden Erfolgs muss schon aus Selbstschutzgründen eingefordert werden. Ein gesunder Menschenverstand, wenn wir dem nicht so misstrauen müssten - vor allem seinem Gesundheitsanspruch, da ist der Volkskörper nicht weit -, also, ein Menschenverstand, dem das eigene Wohlergehen am Herzen liegt, müsste eigentlich sagen: Fort mit Schaden! Und keinen weiteren Gedanken daran verschwendet!



Olga FLOR, aus: *Klartraum*

PROGRAMM

SAMSTAG, 10. MÄRZ 2018

	Lesung	Einführung von
14.00	Begrüßung	
14.15	Ferdinand Schmalz Elfriede Kern Mario Hladicz Günter Eichberger Jakob Pretterhofer	Miroslava Svollikova Thomas Antonic Christine Teichmann Verena Stauffer Ferdinand Schmalz
15.15	15 min Pause	
15.30	Olga Flor Miroslava Svollikova Almut Tina Schmidt Christine Teichmann Thomas Antonic	Almut Tina Schmidt Elfriede Kern Mario Hladicz Jakob Pretterhofer Günter Eichberger
16.30	15 min Pause	
16.45	Radka Denemarková Verena Stauffer Helwig Brunner Liat Fassberg Christian Winkler	Olga Flor Lilly Jäckl Andrea Stift-Laube Günter Eichberger Helwig Brunner
17.45	15 min Pause	
18.00	Fiston Mwanza Mujila Andrea Stift-Laube Gerhild Steinbuch Alfred Goubran Bernd Fischerauer	Radka Denemarková Alfred Goubran Petra Ganglbauer Christian Winkler Liat Fassberg
19.00	15 min Pause	
19.15	Irene Diwiak Nava Ebrahimi Petra Ganglbauer Lilly Jäckl	Nava Ebrahimi Fiston Mwanza Mujila Irene Diwiak Gerhild Steinbuch
20.00	Ende	



Andrea STIFT-LAUBE, aus: *Die Stierin*

Ich gehe nach Hause, an meinem Berg vorbei. In meiner Handtasche befinden sich: zwei Stiere aus hartem, ausgeschwitzten Käse.

Beim Betrachten alter Handysfotos
Alles so klein - nicht einmal die Sorgen in den Gesichtern sind zu erkennen.

Mario HLADICZ, aus: *Gedichte zwischen Uhr und Bett*





Erik LEICHTER (D)
Foto: Zita Lopram

KULTUM SLAM MÄRZ 2018

MCs: Mieke MEDUSA + Markus KÖHLE

FIXSTARTER: Erik LEICHTER (D)

FREITAG, 16. MÄRZ 2018 / 19.00 Uhr

kultum [im kleinen Minoritensaal], Mariahilferplatz 3

EINTRITT: € 5,-

Abendkassa von 18.15 bis 18.45 Uhr

Interview mit Erik Leichter (D):

Wo kommen dir die besten Ideen?

*Aus dem Nichts und aus dem Leben.
Und dann ganz plötzlich.*

Schreibst du digital oder analog?

*Beides.
Je nach Stimmung und nach Text.*

Wovon handelte dein erster Slam-Text?

Dem Bandwettbewerb in Zwickau.

Verarbeitest du politische Themen?

Warum/warum nicht?

*Alles ist politisch. Ich stelle aber lieber
Fragen und tu nicht so als hätte ich
irgendwas verstanden.*

Worüber würdest du niemals schreiben?

*Darüber, nicht zu wissen, was ich
schreiben soll.*

Hast du ein Lieblingswort/einen
Lieblingssatz?

*„Der Himmel so blau, dass man eine
Stecknadel darin hätte fallen hören.“
Aus Indigo von Clemens J. Setz.*

Was ist dein Ausgleich zu Poetry Slam?

*Sport, lange Gespräche mit Freunden
und Bier.*

Mit welchen Worten hast du deinen
(Groß-)Eltern erklärt, was du machst?

*Ein Wort: Kulturquatsch. Sie sollen
ja nicht glauben, dass aus mir noch
was wird.*

Die seltsamste Veranstaltung, bei der du
aufgetreten bist?

*Eine Lesebühne mit weniger Zuschauern
als Lesenden, bei der wir uns alle gemein-
sam furchtbar betrunken haben. Ich kann
nicht mehr sagen, ob wir Spaß hatten.*

LITERATUR MIT TIEFGANG UND BREITENWIRKSAMKEIT

Auch im März lädt der kultum slam wieder Poet-Innen ein, ihre selbstverfassten Texte vor Publikum zu präsentieren. Ob AnfängerInnen oder Profis, jedeR der maximal 10 TeilnehmerInnen hat 5 Minuten Bühnenzeit, um den Saal im Sturm zu erobern. Alle Genres stehen offen, auch thematisch sind keine Grenzen gesetzt: Rahmen werden gesprengt, wieder aufgesammelt und neu kombiniert; es treffen sich Tiergedichte und Liebeslyrik, Brandreden und Löschfahrzeuge, Seelenstrip-tease und Texte zum Warm-Anziehen.

Wer auftreten möchte, bringt zwei Fünf-Minuten-Texte für Vor- und Finalrunde mit. Die Anmeldung erfolgt bis 18.30 Uhr vor Ort.

SPOKEN WORD WORKSHOP

Bühnenpräsenz, Vortrag, Text verfassen – Der Fixstarter und sächsische Landesmeister 2016 Erik Leichter verrät, worauf es bei der gelungenen Performance ankommt.

TREFFPUNKT:

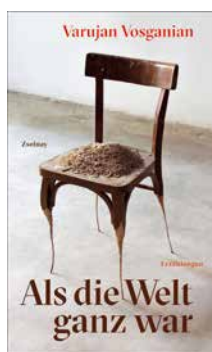
FREITAG, 16. März 2018 um 15.30 Uhr
im Kulturzentrum bei den Minoriten,
Mariahilferplatz 3/I, EINTRITT frei!

ANMELDUNG bis 13. März 2018 an
poetryslam@kultum.at

Der Frühling naht und damit die Zeit, wo Hirn und Herz wieder weit werden und neue Ideen flügge.

Was in langen, – klimawandelbedingt nicht ganz so – kalten Winternächten erdacht, getextet und gereimt wurde, drängt nun vom Papier in die freie Natur: Auf die Slambühne. Wenn auch in Ihnen ein Text steckt, der ans Tageslicht möchte, kommen Sie zum nächsten Workshop am 16.03. und kitzeln Sie ihn hervor!

Varujan VOSGANIAN
Als die Welt ganz war.
Erzählungen
Zsolnay Verlag,
Wien 2018



Varujan VOSGANIAN
Foto: Paul Zsolnay Verlag

ALS DIE WELT GANZ WAR CĂTĂLIN MIHULEAC & VARUJAN VOSGANIAN

MONTAG, 12. März 2018 / 19.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/1
LESUNG und BUCHPRÄSENTATION:
Cătălin MIHULEAC + Varujan VOSGANIAN
LESUNG der ÜBERSETZUNG: Ninja REICHERT
MODERATION + ÜBERSETZUNG: Ernest WICHNER
EINTRITT: € 7,- / € 4,-

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem
rumänischen Kulturinstitut Wien und der Kulturvermittlung Steiermark*

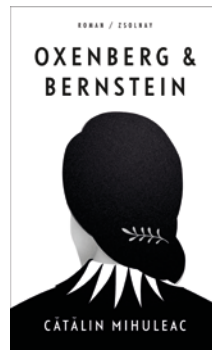
Zwei große Themen der rumänischen Geschichte sind es, die die beiden rumänischen Autoren Cătălin Mihuleac und Varujan Vosganian subtil literarisiert haben: Die Diktatur der vergangenen Jahrzehnte auf der einen, der rumänische Anteil am Holocaust auf der anderen Seite werden anhand von Familiengeschichten, Erzählungen von Protagonistinnen und Splittern aus der Gegenwart kritisch beleuchtet. Ernest Wichner, der die Texte feinsinnig ins Deutsche übersetzt hat, wird die Autoren und ihre Bücher vorstellen.

Cătălin Mihuleac, geboren 1960 in Iași, ist Romancier und Dramatiker. Darüber hinaus schreibt er regelmäßig für rumänische Zeitungen. Sein eben im Zsolnay Verlag erschienener Roman „Oxenbergs und Bernsteins“ ist nicht nur ein beeindruckender Familienroman, sondern vor allem ein Buch über den nach wie vor in der rumänischen Gesellschaft weitgehend verleugneten Anteil Rumäniens am Holocaust.

Die reiche Dora Bernstein und ihr Sohn Ben aus Amerika besuchen Iași, die Stadt im Nordosten Rumäniens und Wiege der rumänischen Kultur. Eine junge Frau, Suzy, zeigt ihnen die Stadt. Wenig später macht Ben ihr einen Antrag. Sie heiraten, und Suzy fängt an, sich für die Geschichte ihrer neuen Familie und die ihrer alten Heimat genauer zu interessieren. Sie stößt auf ein Mädchen, das 1947 mit 17 Jahren nach Wien gekommen ist. Als Einzige einer angesehenen Familie ist es ihr gelungen, das Pogrom in Iași und den Holocaust zu überleben. Im Wiener Rothschild-Spital findet sie Zuflucht und erweist sich als begabte Schneiderin. Dort trifft sie einen GI, der ihr den Hof macht.



Cătălin MIHULEAC
Foto: Paul Zsolnay Verlag



Cătălin MIHULEAC

Oxenberg und Bernstein.
Roman

Zsolnay Verlag,
Wien 2018

Varujan Vosganian, dessen armenische Familiensaga „Buch des Flüsterns“ international für Furore sorgte, hat zu Jahresbeginn einen Erzählband unter dem Titel „Als die Welt ganz war“ veröffentlicht. Die Erzählungen handeln auf den ersten Blick von einer märchenhaft-dunklen Gegenwart und wurzeln dabei im Trauma der Geschichte von Rumänien.

Petrache, der Kustos eines Museums, in dem nachts merkwürdige Dinge vor sich gehen, verführt seine Freundin in der Kabine eines rostigen Krans, inmitten eines Parks der „Monster von einst“ – Baumaschinen und Kränen, die zur Zerstörung der Altstadt eingesetzt waren. Er lebt unter ärmlichen Verhältnissen bei seiner Mutter und ist unfähig, in ein eigenes und selbstbestimmtes Leben aufzubrechen.

Die Chirurgin Cosmina zieht einen Mann, der sich aus dem fünften Stock gestürzt hat, zurück ins Leben, während ihr Großvater, ein politischer Gefangener der fünfziger Jahre, seinen Peinigern oder peinigenden Nachtmahren zum Opfer fällt. Zwar ist die Diktatur seit längerem überwunden, aber ihre Nachwirkungen beherrschen immer

noch die Gesellschaft. Der Geheimdienst ist omnipräsent und handelt anscheinend im eigenen Auftrag – eine Macht, die keiner Legitimation bedarf.

Vor Coltuc, ohne Beine und Hände auf einem Wägelchen am Straßenrand sitzend und bettelnd, defilieren Menschen wie Tiere: Gänse mit wiegenden Hüften, Pelikane mit klappernden Schnäbeln, Lämmergeier und Dohlen ... Allein der am schlimmsten Versehrte versteht es, die Welt ganz zu sehen. Alle anderen scheinen die Beschädigungen und Traumatisierungen der letzten Jahrzehnte als ganz normales Schicksal auf sich genommen zu haben.

Eine Architektin wird zur Polizei gebeten, weil man einen Mann aufgegriffen hat, der aus dem Schiltal nach Bukarest gekommen ist. Mit der Frau konfrontiert, erklärt der Mann, dass er am Überfall der Bergarbeiter auf die zivile Bukarester Stadtbevölkerung (13.-15. Juni 1990) beteiligt gewesen sei und sie damals niedergeknüppelt habe.

Ernest Wichner

gegenwart
licht:
2,9 sekunden!
dunkel.



Gerhard RÜHM
Foto: N. Lackner/UMJ

DREI PERSONEN WOLLEN GUTER LAUNE SEIN. MINIDRAMEN

GERHARD RÜHM

DONNERSTAG, 22. März 2018 / 19.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

LESUNG: Gerhard RÜHM
MODERATION und GESPRÄCH:
Evelyn DEUTSCH-SCHREINER

EINTRITT: € 7,- / € 4,-

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Ritter Verlag

Gerhard Rühm ist einer der innovativsten Künstler der österreichischen Nachkriegsavantgarde und er ist einer der wenigen, die in mehreren Sparten Bleibendes geleistet haben. Wie kaum ein anderer transformierte er die Codes unterschiedlicher Genres und schuf zuvor nicht gekannte Kombinationen von Literatur, Bildender Kunst und Musik. Richtungsweisend ist Rühms Herangehensweise, aus der Sichtung der zu bespielenden Medien, ihrer Elemente, ihrer Wirkweisen und Traditionen, neue Konzepte und Darstellungsweisen zu entwickeln. Dies gilt in besonderem Maß auch für den Theaterautor Rühm, dessen Stücke aus nunmehr sieben Jahrzehnten kraft ihrer Formenvielfalt und konzeptionellen Stringenz als singulär bezeichnet werden können. Paradigmatisch für Rühms szenisches Werk sind die Minidramen des im Ritter Verlag erschienenen Bandes „drei personen wollen guter laune sein“, der im Kulturzentrum bei den Minoriten erstpräsentiert wird.

ideales paar

einiges ist vorausgegangen.

sie: ich habe zeit..

er: ich habe raum..

beide umarmen und küssen sich.

Mit Brillanz und unnachahmlichem Humor travestiert Gerhard Rühm in seinen Minidramen mythologische Bezüge ins Sinnlich-Körperhafte und akzentuiert das Libretto des Gebärdenspiels unter den Vorzeichen avancierter Sprachkunst neu. Vom Erfindungsreichtum des Autors künden nicht zuletzt Gattungsprägungen wie „teichoskopisches dramolett“, „aphoristische szenen“, „momenttheater/fluxusstücke“ oder „lunares theater“. Neben einander Platz finden in diesem Band, in dessen titelgebendem Stück zwei Herren und eine Dame bei Tisch sitzend einander Witze erzählen: schuhplattende Astronauten, die Bremer Stadtmusikanten, ein Duell zwischen Feuerteufel und Wassermann, ein Strip-tease (und das darauffolgende Ankleiden) einer Schauspielerin auf zwei Klaviertastaturen als optisches und akustisches Ereignis, Giacomo Meyerbeers pompöser Leichenzug oder auch – als Lautsprecherdurchsage in einem Modegeschäft konzipiert – die unfassbaren Qualen, die Pelztiere heute erleiden.

In reduktionistischer Zuspitzung führen die Ministücke modellhafte Abläufe vor, die auf archetypische Konstellationen und Konflikte verweisen. Mitunter reichen Rühm ein paar Requisiten, die die Rolle von Figuren übernehmen: das Entkorken einer Sektflasche, das Befüllen eines Glases, das Entzünden einer Wunderkerze und deren Ausdämpfen im Glas, das am Ende umgeworfen wird und zerbricht – soweit die Handlung der „tischsonatine“ –; diese Momente vergegenwärtigen ein (Beziehungs-)Drama einprägsamer als jedwede psychologisierende Rollengestaltung. Neben solchen kon-

rituelle vermessung der erde

der kommandant misst zwischen zwei fingern den durchmesser der erde, sobald sie den horizont berührt. dann sucht er ein steinchen derselben grösse. hat er es gefunden, zeigt er das steinchen den anderen und deutet ihnen, seinem beispiel zu folgen. ist das getan, stellen sich alle nebeneinander, den blick auf die untergehende erde gerichtet, heben die hand und halten das steinchen zwischen daumen und zeigefinger hoch, bis die erde entschwunden ist.

lustspiel

auf der bühne stehen oder sitzen mehrere personen.
als würde sie etwas seltsames bemerken, schaut eine person eine andere näher an, zeigt dann auf sie und lacht. da zeigt die verlachte person auf eine dritte und lacht ihrerseits (wenn auf die nächste person gezeigt wird, verstummt jeweils die vorige). die zuvor verlachte person zeigt nun auf eine weitere und lacht usw., bis jede person auf jede andere gezeigt und gelacht hat.
ein moment betretenes schweigen.
dann lachen alle. damit fällt der vorhang.

templativ angelegten Szenen lässt Rühm in mehreren Theater texts sprachspielerischen und -akrobatischen Verfahren freien Lauf. Sein grandioses „Besteckstück“ mit dem Liebesakt von Messer und Gabel auf dem mit einem Suppenteller gedeckten, bigotten Tisch, aus dessen Lade während des allgemeinen Erregungshöhepunkts Schlagsahne quillt, setzt das Moment des Skurrilen ins Recht. Derlei Effekte und eine vorgeblich kindliche Komik stellen sich immer wieder, scheinbar wie von selbst, aus dem „Eigensinn“ der von Rühm angewandten Produktionsregeln ein (Reimzwang, Lipogramme oder andere Methoden der Materialelektion). Auf gewitzte Weise erhalten die Dichtungsverfahren selbst bildhafte Qualität: nicht zuletzt in Bezug auf mechanisch-rituelle Entfremdungsprozesse unserer Gesellschaft, aber auch in Bezug auf den utopischen Entwurf subversiver Potentiale. Freilich kommen die brennenden Widersprüche unserer Zeit in Rühms Minidramenwelten nur fallweise explizit zu Wort, umso deutlicher vernehmbar werden sie indes mittels vielfältiger Techniken der Brechung und Störung, die der Autor in den dramatischen und theatralischen Kommunikationszusammenhang ein speist.

Gerhard Rühms Dramen sind szenische Ereignisse von perluzider Präsenz und immenser suggestiver Kraft. Es wäre an der Zeit, dass die Bühnen den ästhetischen Reichtum und das widerständige Potential dieser Stücke erkennen und für eine Revision des Theaters zu nutzen lernen.

Paul Pechmann, Ritter Literatur

beziehungs drama

frau mit zigarette zu ihrem vor sich hin torkelnden mann:
„alkohol dich der teufel!“
mann, glasigen blicks, stockend:
„zi-ga-rette mich!“
ätzend graue nikotinschwaden verwischen seine züge.
ein erstickender dauerhusten beendet das gespräch.

übertragung

auf einem weissen karton liegend, umrande ich mit einem schwarzen stift meine körperumrisse. dann wird die zeichnung an einer wand befestigt und mit einer fünfschwänzigen peitsche, an deren enden bleistifte hängen, so lange ausgepeitscht, bis die bleistifte stumpf sind.

(Aus: Gerhard Rühm: drei personen wollen guter laune sein. minidramen. Klagenfurt /Graz: Ritter Verlag 2017.)



Mascha DABIČ
Foto: Jorghi Poll



Gabriele PETRICEK
Foto: Ariel Perutz



Udo KAWASSER
Foto: privat

IN DIESER RUNDEN NATION DES BLUTES

LICHTUNGEN 153/2018

Gabriele PETRICEK, Mascha DABIČ und Udo KAWASSER

DIENSTAG, 20. März 2018 / 19.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

LESUNG und PRÄSENTATION der neuen LICHTUNGEN 153/2018
Gabriele PETRICEK, Mascha DABIČ und Udo KAWASSER

EINFÜHRUNG: Helwig BRUNNER

EINTRITT: € 7,- / € 4,-

In Kooperation mit der Literaturzeitschrift LICHTUNGEN

Ein Schwerpunkt des Heftes gilt der Indigenen Literatur aus den USA – dieser Schwerpunkt wurde von Víctor Rodríguez Núñez ausgewählt, von Janet McAdams erläuternd eingeleitet und von Udo Kawasser aus dem originalen englischen Sammelband übersetzt.

Unter dem Begriff Indigene Literatur versammeln sich in den USA verschiedenste Kulturen und Nationen. Die Herausbildung einer übergreifenden indigenen Schriftstellergemeinschaft als Ausdruck einer selbstbewussten Zusammenarbeit ist ein Prozess, der immer noch andauert. Das Englische als Sprache des Ausdrucks wurde langsam und wird immer zu einer Option – so entwickelt sich die Sprache der Kolonisatoren zu einem Medium der Dekolonisierung. Die Gründung des *Native Writers Circle of the Americas* 1993 ermöglichte es einer zunehmend sprachgewaltigen Generation indigener SchriftstellerInnen, sich einen Platz in der öffentlichen Rezeption zu sichern. Die Themen dieser indigenen Dichtung einzugrenzen ist aufgrund der Vielfalt der Motive schwierig, eines der zentralen Themen ist aber das Leben nach der Katastrophe der Invasion durch die Europäer: Dichtung, die zeugnishaften Charakter hat und Fragen über Grund und Boden, Souveränität und Geschichte aufwirft. Ein anderes wiederkehrendes Bild ist die Farbe Rot als Ausdruck für die komplexe Geschichte der *runden Nation des Blutes*, also des indigenen Amerikas. Diese Dichtung versucht nicht nur die Vergangenheit zu verstehen, sondern begreift sich auch als zukunftsgewandt: Sie will Kultur bewahren, beleben und weitergeben, um damit Identität zu unterstreichen.

Bloß 4% aller am amerikanischen Markt erscheinenden Bücher resultieren aus Übersetzungen aus anderen Sprachen, die österreichische Schriftstellerin

Gabriele Petricek und die amerikanische Professorin Margarete Lamb-Faffelberger wollen das ändern. Petricek und Lamb-Faffelberger organisieren in diesem Jahr bereits zum dritten Mal den *Austrian-American Podium Dialogue*, der sich zum Ziel gesetzt hat, österreichische Gegenwartsliteratur verstärkt in die USA zu tragen. Ihr Konzept sieht vor, österreichische Schriftstellerinnen und Schriftsteller an amerikanischen Colleges und Universitäten lehrende und forschende Germanistinnen und Germanisten gegenüberzustellen. In diesem Jahr sind diese SchriftstellerInnen Mascha Dabič, Dimitré Dinev, Hanno Millesi und Udo Kawasser, in dessen Person sich beide in den LICHTUNGEN vorgestellten Projekte treffen. Der *Austrian-American Podium Dialogue* steht unter dem übergreifenden Motto PASSAGEN. Zum einen, weil die literarische Annäherung zwischen den beiden Kontinenten Amerika und Europa eine Passage gleich einer Reise über den Atlantik darstellt, zum anderen, weil Übersetzung von einer Sprache in eine andere immer einen Übergang, das Beschreiten eines Verbindungsweges, kurz, eine Passage meint. Die Veranstaltungen mit den AutorInnen finden am Max-Kade-Center am Lafayette College in Easton, PA, am Austrian Cultural Forum New York und diesmal auch im Kulturzentrum bei den Minoriten in Graz statt, wo Udo Kawasser, Gabriele Petricek und Mascha Dabič den Abend gestalten werden. Die LICHTUNGEN tragen das ihre zur Nachlesbarkeit der ausgelegten literarischen Spur durch zwei Sprachen bei.

Andrea Stift-Laubé



dissonArt Ensemble
Foto: privat

Orestis TOUFEKTSIS
Foto: Christian Klein

„die andere saite“ PRÄSENTIERT: DISSONART ENSEMBLE

FREITAG, 16. MÄRZ 2018 / 20.00 Uhr
kultum [im Minoritensaal], Mariahilferplatz 3
EINTRITT: € 10,- / 5,-

INTERPRETIN NEN

dissonArt Ensemble
Jannis ANISSEGOS – Flöte
Alexandros STAVRIDIS – Klarinette
Lenio LIATSOU – Klavier
Theodoros PATSALIDIS – Violine
Chara SIRA – Viola
Vassilis SAITIS – Violoncello
Yiannis CHATZIS – Kontrabass

WERKE VON

Clemens NACHTMANN
– *Mondstrahlen bei Tage* für Klaviertrio, 2004
Orestis TOUFEKTSIS
– *maskalda* für 7 Musiker, 2017
Iannis XENAKIS
– *Ikhoor* für Streichtrio, 1978
Salvatore SCIARRINO
– *Omaggio a Burri* für Violine,
Flöte und Bassklarinetten, 1995
Thomas AMANN
– *Roto-Spiegel*
für 6 Instrumentalisten, 2008/rev. 2017

Musik über die Flüssigkeit „Ikhoor“, die in den Adern der Götter fließt, über sich drehende Spiegelbilder, über Mondstrahlen bei Tage und ein neues Werk von Orestis Toufektsis präsentiert das dissonArt Ensemble am 16. März im Minoritensaal.

Das 2005 gegründete Ensemble aus Thessaloniki hat sich zur Aufgabe gemacht, neben dem internationalen Repertoire der Neuen Musik insbesondere auch Werke aufstrebender KomponistInnen zu interpretieren. Bisherige Stationen waren etwa Einladungen zu den Darmstädter Ferienkursen, zum Festival Klangspuren Schwaz oder Konzerte im Brucknerhaus und im Onassis Cultural Centre. Im Rahmen eines internationalen Projekts des Vereins „die andere saite“ stellte das dissonArt Ensemble – unterstützt von der Deutschen Botschaft – sein aktuelles Programm bereits Anfang vergangenen Novembers im Museum für Byzantinische Kunst in Thessaloniki vor. Nach dem Grazer Gastspiel folgt ein weiteres Konzert in Wien im März.

Mit dem an der Kunstuniversität Graz lehrenden Komponisten Orestis Toufektsis verbindet das Ensemble manches: Der in Taschkent geborene Komponist studierte in Thessaloniki neben Komposition auch Vermessungswesen an der dortigen technischen Universität. Sein neues Werk, das das dissonArt Ensemble am 16. März in Graz präsentiert, heißt „maskalda (μασκάλδα)“. Ebenfalls ein technisches Studium absolvierte Iannis Xenakis in den 1940er Jahren in Athen, ehe dem während des griechischen Bürgerkriegs bereits zu Tode Verurteilten und späterem Komponisten von Weltruhm 1947 die Flucht als politisch Verfolgter nach Paris gelang. Sein Streichtrio „Ikhoor“ entstand 1978 und wurde im selben Jahr im Pariser Palais Garnier (Oper) durch Gérard Jarry, Serge Collot und Michel Tournus uraufgeführt. Das Stück schrieb Xenakis im Auftrag des französischen Kulturministeriums.

„Romantik und Mondscheinschwärmerei können

nur um den Preis der Lüge unmittelbar gesetzt werden, sind zu erraten nur im Umschlagen von Konstruktion und Rationalität in ihr eigenes Anderes“ schreibt Clemens Nachtmann über die „leitende Idee“ zu seinem Klaviertrio „Mondstrahlen bei Tage“. Seine Musik zeichnet ein hoher Grad an Komplexität, sowie eine faszinierende Virtuosität, die alle spieltechnischen Grenzen auslotet, findet und immer wieder in ungeahnte Fernen hinausschiebt. Wichtige Motivation für die Arbeit Nachtmanns, der ebenso Politikwissenschaften wie Komposition studierte, ist das Erkenntnispotenzial von Musik.

Thomas Amann bezieht sich in seinem Werk „Roto-Spiegel“ auf zwei wesentliche Quellen: Duchamps „Rotative demisphere“ und Bellers „L'anatomie de l'image“. Seine Musik kreist dabei um „Abstände, Stillstände“ und den „Versuch sie zu überwinden“. Wie mag ein Gesamtbild klingen, das „wie in Blasen und elastischen Häuten aus dem Spalt der Symmetrie hervorquillt“? Das dissonArt Ensemble wird eine mögliche Antwort überzeugend interpretieren.

Eine feingesponnene Schönheit – einer solchen, wie man ihr in den Werken Sciarrinos oft begegnet – liegt darin, in ihrer Fragilität beständig zu bleiben. Dessen musikalische Hommage an Alberto Burri entstand 1995 für das „Festival delle Nazioni di Musica da Camera“ im umbrischen Città di Castello, der Geburtsstadt des italienischen Künstlers Burri. In dem elfminütigen Werk lässt Sciarrino seine eigenwillig partikelhaften Klänge von einem Trio aus Violine, Flöte und Bassklarinetten wie kleine Farbtupfer auf einen glatten Karton auftragen.

Christoph Renhart

TOIHAUS THEATER / SALZBURG

C...WIE CHAMÄLEON

ein bezauberndes Performancetheater mit Tanz,
Musik und einem geheimnisvollen Aufklappbuch
für Kinder von 2 – 6!

TERMINE:

SAMSTAG, 10. FEBRUAR 2018 / 15.00 Uhr

SONNTAG, 11. FEBRUAR 2018 / 15.00 Uhr

kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

DAUER: 35 Minuten

Infos + Reservierungen: www.spleengraz.at



Illustration: Christine KASTL

Ein Lexikon irgendwo aufschlagen und neugierig in andere Welten eintauchen – in diesem phantastischen Kinderstück erlebst du eine Reise durch die wundersamen Seiten eines riesigen Aufklappbuches. Mal findest du dich in der Wüste wieder, mal im Schnee. Du reist durch wilde, aufregende und poetische Landschaften, die ständig im Wandel sind.

„Bin ich froh, die Sonne scheint am Meer! Was kommt nun hinterher?
Reise, reise, immer weiter und zum Glück, kommt ihr mit!“



REGIE-TEAM: Sigrid WURZINGER + Ceren ORAN + Susanne LIPINSKI IDEE + ENTWICKLUNG + BÜHNE + KOSTÜM: Sigrid WURZINGER
TANZ + CHOREOGRAPHIE: Ceren ORAN BUCHTECHNIK: Harald SCHÖLLBAUER SCHAUSPIEL + PERFORMANCE: Susanne LIPINSKI
PODESTE: Tom SCHWEIGER MUSIK + KOMPOSITION: Hüseyin EVIRGEN CHOREOGRAPHISCHE BEGLEITUNG: Pascale STAUDENBAUER
TECHNIK: Alexander BREITNER + Robert SCHMIDJELL

PUPPENTHEATER BAVASTEL / GRAZ

KASPERL UND DER ZAUBERER

Eine spannende Geschichte rund um den
„alleweil a bisserl eigensinnigen“ Kasperl und
seine Freunde für Kinder ab 4!

TERMINE:

FREITAG, 2. MÄRZ 2018 / 10.00 Uhr

SAMSTAG, 3. MÄRZ 2018 / 16.00 Uhr

SONNTAG, 4. MÄRZ 2018 / 11.00 Uhr

kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

EINTRITT: € 7,-/Person

Gruppen ab 10 Personen: € 5,-/Person

DAUER: 45 Minuten

RESERVIERUNGEN: MO-FR TEL (0316) 711133 31 oder unter office@kultum.at



Illustration: Christine KASTL

„Wenn man verbotenerweise einen Fisch angelt, der dann im Leib einen Schlüssel hat und man träumt, dass dieser Schlüssel genau ins Schloss der Schatztruhe des Zauberers passt, dann muss doch was an der Geschichte dran sein“, denkt der Kasperl und geht trotz Warnung der Großmutter schnurstracks ins Zauberschloss. Dort wird er vom erbosten Zauberer bereits erwartet, denn so dumm sind Zauberer nicht ...

„Du bist hier eingesperrt, putzt das Schloss, räumst auf ...“, heißt es da plötzlich für den Kasperl. Gut, dass der Geist Willi wieder Bewegung in die verfahrenere Geschichte bringt!

SPIEL + TEXT + REGIE: Eva BODINGBAUER + Brigitte KOCHER PUPPEN: Alfred STIFTER

Ausstellungs- Highlights 2018



2018 feiert die Diözese Graz-Seckau ihr 800 jähriges Bestehen. Was von dieser Geschichte jedenfalls bleibt, sind ihre Bauten und Bilder. Sie sind einfach da, auch wenn wir ihre Botschaft längst nicht mehr kennen. Sie prägen aber unsere Vorstellung von Herkunft, Glauben und unserem Zusammenleben auch heute mit. Was davon ist Last, was aber ist auch Inspiration für die Zukunft? Was können wir davon als Erbe auch weitergeben?

Vor allem aber: Wie spiegelt sich das christliche Erbe in der heutigen Kunst? Historische Schnittstellen werden in diesem großen Kooperationsprojekt beleuchtet und mit Fragen der Zukunft verknüpft. Gegenwartskunst eröffnet dabei Diskurse für Gesellschaft und Kirche. Starke Orte in der Steiermark werden neu entdeckt und warten mit besonderen Highlights.

PROJEKTLEITUNG

Johannes Rauchenberger,
Kulturzentrum bei den Minoriten
Barbara Steiner, Kunsthaus Graz

IN KOPRODUKTION MIT

Diözese Graz-Seckau
Kunsthaus Graz
Diözesanmuseum Graz
Benediktinerstift Admont –
Museum für Gegenwartskunst

KOOPERATIONSPARTNER

Priesterseminar Graz
QL-Galerie
Abtei Seckau
Schloss Seggau

UNTERSTÜTZT VON

Diözese Graz-Seckau
Land Steiermark
Stadt Graz

GENERALSPONSOREN

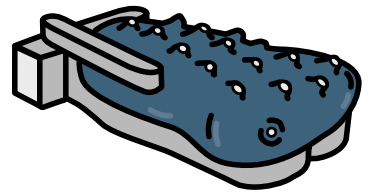
voestalpine
GRAWE
Energie Steiermark



Glaube Liebe Hoffnung

Welchen Wert haben Religion, Glaube, Spiritualität und deren Rituale in einer weitgehend säkularen Gesellschaft? Mit Werken von über 50 Künstlerinnen und Künstlern widmet sich das Kunsthaus Graz und das Kulturzentrum bei den Minoriten diesen Fragen. Viele Werke entstehen für diese Ausstellung neu.

Erstmals ist im „friendly alien“ auch alte Kunst aus der von der christlichen Bildwelt inspirierten Vergangenheit zu sehen. Diese Leihgaben – vornehmlich aus der Alten Galerie – strukturieren die jeweiligen Motivgruppen um Abstraktion und Fleischwerdung, um Formen der Liebe, um Wunder und Übertragungen, um Opfer und Gemeinschaft, um Inszenierung, Pathos und Verlust, um Machtmissbrauch, Stellvertretung und Hingabe. Kulturelle Übertragungen sowie populäre Anpassungen und Einverleibungen der „göttlichen Tugenden“ zwischen Herz, Anker und Kreuz werden so ganz neu befragt und gesetzt.



**Kunsthaus Graz
& KULTUM**

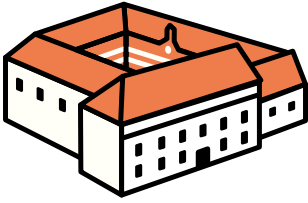
13. April – 26. August 2018

Eröffnung

DO, 12. April 2018

18.00 Uhr

Kuratiert von
Katrin Bucher-Trantow,
Johannes Rauchenberger
und Barbara Steiner



**Priesterseminar,
Diözesanmuseum,
Dom und Mausoleum**

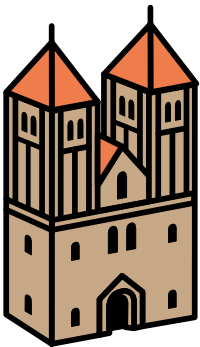
13. April – 14. Oktober 2018

Eröffnung

DO, 12. April 2018

20.00 Uhr

Kuratiert von
Johannes Rauchenberger,
Heimo Kaindl und
Alois Kölbl



Abtei Seckau

1. Mai – 26. Oktober 2018

Kuratiert von
Johannes Rauchenberger,
Alois Kölbl und Elke El-Sayed

Last & Inspiration

Was macht die steirische Kirche aus? Länger als Menschen bleiben Bauten und Bilder. Auch Riten und Rituale, Wallfahrten und religiöses Brauchtum sind in ihren Herkunftswurzeln tief in der Geschichte verankert. Sie sind eigentlich – auch in Reformzeiten – Fundament und Gedächtnis unserer Glaubensgeschichte. Sie zeugen zugleich von der engen Verflechtung von Schicksal, Religion, Denken, Macht und Glaubenskonflikten in der Geschichte dieses Landes. Mit einmaligen Objekten aus der Vergangenheit, mit zeitgenössischer Kunst und mit virtuellen Reisen durch eine 1000-jährige Sakralkunst wird nach Last und Inspiration der Kirche dieses Landes gefragt, die sich gerade dramatisch neu formiert.

Umbruch, Geist & Erneuerung

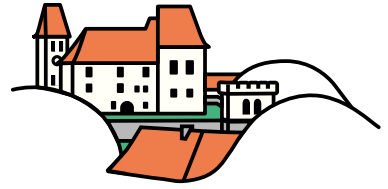
Der „Dom im Gebirge“ ist der Ursprung der Diözese (Graz-)Seckau. Von 1218 bis 1786 ist er Kathedrale. Zum 800-Jahr-Jubiläum eben neu renoviert, strahlt diese romanische Basilika eine Jahrhunderte alte Spiritualität, Geist und eine überzeitliche Dichte aus. In dem vorhandenen Raum wird mit subtilen Interventionen aus der Gegenwartskunst Vergangenes neu sichtbar gemacht. Die derzeit bestehende Ausstellung wird mit neuen Blickwinkeln erweitert, die vor allem auf die Rolle von Klöstern eingeht und die Wurzeln der Diözese bis zu den Dokumenten der Gegenreformation an diesem Ort im Blick hat. Umbruch, Geist und Erneuerung sind dem Ursprungsort der Diözese förmlich eingeschrieben.

Grenze Öffnung & Heimat

Nicht bei seiner Kathedrale, sondern in der davon fernen „Burg Leibnitz“ residierte – bis 1786 – der Seckauer Bischof. Heute ist dieses Schloss Seggau ein Ort der Gastlichkeit und des Dialogs im südsteirischen Weinland. Es ist eine der vielen Burgen, die die „Steier-Mark“ einst am äußersten Rand des Heiligen Römischen Reiches schützen sollte, später vor allem vor Einfällen aus dem Osten. Sie prägt Grenzerfahrung und Schutzbedürfnis mit. In dieser Ausstellung in den bislang nicht zugänglichen Gewölberäumen des Oberschlusses wird über Heimat nachgedacht, über verschobene Grenzen und über die Erfahrung des Schutzes unter dem Mantel des Glaubens. Die Fluchtgeschichten der Gegenwart und der Vergangenheit kommen dabei ebenso vor. Wie gehen wir gerade heute mit Abgrenzung und Öffnung um?

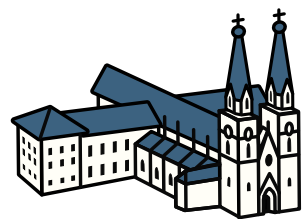
Schönheit & Anspruch

Was bedeutet es, wenn kirchliche Institutionen zeitgenössische Kunst sammeln? Das Museum für Gegenwartskunst im Stift Admont und das Kulturzentrum bei den Minoriten als Haus für zeitgenössische Kunst und Religion haben es in den letzten Jahren mit ihren jeweiligen Möglichkeiten und Qualitätsansprüchen getan. Erstmals wird daraus eine Ausstellung, verbunden mit Werken aus der Sammlung Hermann Glettler der Diözese Graz-Seckau und Beständen der QL-Galerie. Die Werke werden auf ihren religiösen Gehalt hin fokussiert: Sie geben – im Kontext der umfangreichen Admonter Sammlungen – auch darüber Auskunft, wohin sich die zeitgenössische Kunst im Hinblick auf die christliche Bilderwelt entwickelt hat.



Schloss Seggau
10. Mai – 26. Oktober 2018

Kuratiert von
Alois Kölbl und
Johannes Rauchenberger,
in Kooperation mit der
FH-Joanneum
Informationsdesign



Stift Admont
24. April – 24. November 2018

Eröffnung
MO, 23. April 2018
18.00 Uhr

Kuratiert von
Michael Braunsteiner und
Johannes Rauchenberger

THOMAS AMANN

geboren 1978 in Innsbruck. Compositionsstudien bei Beat Furrer (Kunstudium Graz) und Chaya Czernowin (Musikuniversität Wien). Konsultationen bei Brian Ferneyhough, Enno Poppe und Vladimir Tarnopolski. Teilnahme an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität Graz 2009-11; diverse Preise und Auszeichnungen (Österreichisches Staatsstipendium, Musikförderungspreis der Stadt Graz, Preisträger des 5. Internationalen Kompositionswettbewerbs der Stiftung Christoph Delz, etc.). Zusammenarbeit mit Klangforum Wien, RSO Wien, Arditti Quartet etc.

MARK ANGUS

studierte architektonische Glasgestaltung an der Swansea School of Art (1976 – 1978). ab 1979 etablierte er sich in Bath, England, als freischaffender Künstler mit einer Werkstatt insbesondere für sakrale Fenstergestaltungen. 1980 – 1999 lehrte er Flachglasgestaltung an der School of Art and Design in Bristol. Ab 1999 lebte und arbeitete Angus in Frauenau in der ostbayerisch-tschechischen Glasregion, wo er sich auch dem säkularen Glasbild, dreidimensionalen Glasobjekten und Installationen sowie der freien Malerei zuwandte. Seit 2012 betreibt er ein Atelier in Graz. Wichtige Wegmarken stellen Glasmalereifenster für die Kathedralen in Durham und Guildford (GB) dar, sowie Fensterzyklen für Oundle School (GB) und die Pfarrkirchen Spinkhill bei Sheffield (GB) und Breitenberg bei Passau (D).

BAVASTEL PUPPENTHEATER

das sind Eva Bodingbauer aus Kirchdorf und Brigitte Kocher aus Graz. Sie spielen seit Jahren für Familien spannungsreiche, humorvolle Geschichten mit großer Präzision und einer sensiblen Liebe zum kleinsten Detail. Die Stücke sind mit einer unverwechselbaren Handschrift inszeniert, aktuelle Akzente sind ebenso zu finden wie dramaturgische Elemente des Jahrmarkttheaters. Das Puppentheater BAVASTEL hat an zahlreichen internationalen Kleinkunst- und Puppentheaterfestivals teilgenommen.

MASCHA DABIĆ

geboren in Sarajevo, seit 1992 in Österreich. Studierte Translationswissenschaft und Politikwissenschaft. Lehrt an den Universitäten Innsbruck und Wien. Dolmetscherin im Asyl- und Konferenzbereich. Übersetzt Texte aus dem Balkanbereich. 2015 Startstipendium für Literatur des BMUKK. Beiträge in Literaturzeitschriften (u.a. LICHTUNGEN) und Anthologien. Ihr Roman *Reibungsverluste* war 2017 in der Sparte Debüt auf der Shortlist des Österreichischen Buchpreis und für den Franz-Tumler-Literaturpreis nominiert.

EVELYN DEUTSCH-SCHREINER

Studium der Theaterwissenschaft und Zeitgeschichte an der Universität Wien. Seit 1999 Professorin für Dramaturgie, Theater- und Literaturgeschichte an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz. Internationale Vortrags- und Gutachtertätigkeit, Mitglied in Arbeitsgruppen, Jurys, Beiräten, Boards und Forschungskooperationen in Wissenschaft und Theater.

UDO KAWASSER

aufgewachsen in Lauterach am Bodensee, lebt in Wien. Studierte deutsche, französische und spanische Philologie in Innsbruck und Wien. Übersetzer spanischsprachiger Literaturen. Schreibt Lyrik, Prosa, Essays in Zeitungen, Zeitschriften (u.a. LICHTUNGEN, Ostragehege, ndl) und Anthologien in Europa und Lateinamerika. Auszeichnungen: u.a. Staatsstipendien des BMUKK, 2008 Dulzinea Lyrikpreis. Zuletzt: *kleine kubanische grammatik* (2012), *Unterm Faulbaum* (2016), *Ache* (2018), *das moll in den mollusken* (2018).

ERIK LEICHTER

ist Poetry Slammer, Organisator und Moderator aus Zwickau. Im sächsischen Hinterland gründete er als Teenager 2009 den Brandsätze Slam Zwickau und tritt seitdem auch erfolgreich auf Slam-Bühnen in ganz Deutschland auf. Sein Mix aus trockenem Milieu-Humor und Kapitalismuskritik trug ihn 2014 ins Finale der deutschsprachigen Meisterschaft und zum sächsischen Meistertitel 2016. Der 26-Jährige lebt in Berlin.

CĂTĂLIN MIHULEAC

geboren 1960 in Iasi, ist Romancier und Dramatiker. Darüber hinaus schreibt er regelmäßig für rumänische Zeitungen. *Oxenberg & Bernstein* ist sein erster Roman auf Deutsch.

FRANZ YANG-MOČNIK

geboren 1951, lebt als bildender Künstler in Graz. Nach Abschluss der Tischlerlehre, Lehrgang für Holzkonstruktion und anschließend Meisterschule für Malerei an der Ortweinschule Graz. Privatunterricht in Kunstgeschichte an der TU Graz. 1979 Österreichisches Staatsstipendium für Bildende Kunst. Teilnahme an der Expo 74, sowie am 10. Internationalen Symposium für Malerei im Steirischen Herbst. 2005 Gastprofessor an der Universität Innsbruck/Studio für experimentelle Architektur. 2012 Eröffnung des Museums Yang-Mocnik in Graz. Zahlreiche Einzelausstellungen, bes. (Auswahl): Today Art Museum, Peking; Wifredo Lam-Center, Havanna; MMKK, Klagenfurt. Zahlreiche Preise, darunter Würdigungspreis des Landes Kärnten (2002) und Großes Ehrenzeichen des Landes Steiermark (2014), Professor seit 2007.

CLEMENS NACHTMANN

1965 in Neustadt/Waldnaab geboren. Studien der Politikwissenschaft und Komposition in München und Berlin u.a. bei Wilhelm Killmayer, Friedrich Goldmann, Gösta Neuwirth und Hartmut Fladt. Aufbaustudium in Komposition bei Beat Furrer im Rahmen eines DAAD-Postgraduierten-Stipendiums. Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität Graz und Vorträge sowie Veröffentlichungen in diversen Zeitungen und Zeitschriften zu gesellschaftstheoretischen, politischen, kulturellen und musikalischen Fragen. Diverse Preise und Auszeichnungen sowie Aufführungen bei wichtigen internationalen Festivals durch zahlreiche namhafte Ensembles.

GABRIELE PETRICEK

geboren in Krems/NÖ, lebt in Wien. Writer-in-Residence an Universitäten in den USA und GB, Aufenthalte in Slowenien, Bulgarien, Italien. Co-Gründerin des *Austrian-American Podium Dialog*, Easton, PA, Gründerin von LITERATUR AM STEG an der Alten Donau. Beiträge in Anthologien, Literaturzeitschriften (u.a. LICHTUNGEN, Triëdere), und im ORF. Auszeichnungen: u.a. 2014–2016 Elias-Canetti-Stipendium der Stadt Wien. Zuletzt: *Von den Himmeln* (2009), *Die Unerreichbarkeit von Innsbruck, Verfolgungsrituale* (2018).

GERHARD RÜHM

geb. 1930 in Wien. Autor, Komponist und bildender Künstler, lebt in Köln und Wien. Er studierte Klavier und Komposition in Wien, u.a. bei Josef Matthias Hauer. In Rahmen der Wiener Gruppe arbeitete er mit F. Achleitner, H. C. Artmann, K. Bayer und O. Wiener zusammen und wurde zu einem der wichtigsten Anreger der österreichischen Literatur nach 1945. Er war Professor an der Staatlichen Kunsthochschule in Hamburg. Rühm wurde u.a. mit dem Großen Österreichischen Staatspreis, dem Hörspielpreis der Kriegsblinden sowie zweimal mit dem Karl-Sczuka-Preis ausgezeichnet.

TOIHAUS THEATER

besteht in Salzburg seit mehr als drei Jahrzehnten, ein starkes Team an KünstlerInnen (jeweils Profis in ihren Bereichen: Tanz, Schauspiel, Musik, Komposition, Objektdesign, Bühnenbild, Kostüme) prägt die gemeinsame Sprache des Hauses: die Suche nach Neuem im theatralen und performativen Geschehen, der Grenzgang zwischen den traditionellen Sparten und die Verschränkung und Auslotung unterschiedlichster künstlerischer Ausdrucksformen. Es ergibt sich eine poetische und sensible Bildsprache, die Wertschätzung der leisen Töne – auch im Theater für die Aller kleinsten.

ORESTIS TOUFEKTSIS

1966 in Taschkent geboren. Studien in Klavier, Harmonielehre, Kontrapunkt und Vermessungswesen in Griechenland. Ab 1993 Kompositionsstudium bei Gerd Kühr. Preise und Auszeichnungen (u.a. Kompositionspreis der Stadt Klagenfurt 1995, Musikförderungspreis der Stadt Graz 2007). Gründungsmitglied des Ensembles artresonanz. Auftragswerke (u.a. musikprotokoll 2012, Land Steiermark, Kulturzentrum bei den Minoriten etc.) und zahlreiche Aufführungen weltweit. Gastkomponist am Institut für Elektronische Musik und Akustik der Kunstuniversität Graz 2007/08. Unterrichtet Tonsatz und Musiktheorie an der Kunstuniversität Graz.

VARUJAN VOSGANIAN

wurde 1958 in Craiova geboren und verbrachte seine Kindheit in Foçsani. Von 2006 bis 2008 war er rumänischer Finanz- und Wirtschaftsminister, 2012 bis 2013 Minister für Handel und Industrie. Er ist Präsident der Vereinigung der Armenier in Rumänien. Bei Zsolnay erschienen die Romane *Buch des Flüsterns* (2013) und *Das Spiel der hundert Blätter* (2016). Im Frühjahr 2018 folgt der Erzählband *Als die Welt ganz war*.

ZEITTADEL

FEBRUAR / MÄRZ 2018

02 SA, 3. März 2018 / 11.15 Uhr

FINISSAGE/Ausstellungsführung
Ich bin die Botschaft und mein Interpret
Franz Yang-Močnik
KULTUM [Galerie]
Ausstellungsdauer bis 3. März 2018
Öffnungszeiten: DI-SA 11-17 Uhr

Bis SA, 3. März 2018

AUSSTELLUNG
Cura. Vittorio Corsini
Im Rahmen des Projekts „KUNST HEILT MEDI-
ZIN. ZEHN WERKE“ an der Katholisch-Theolo-
gischen Fakultät der Universität Graz
KULTUM [Galerie]
Ausstellungsdauer bis 3. März 2018
Öffnungszeiten: DI-SA 11-17 Uhr

16 SA, 10. Februar 2018 / 15.00 Uhr

SO, 11. Februar 2018 / 15.00 Uhr

SPLEEN GRAZ
C... wie Chamäleon
Toihaus Theater / Salzburg
KULTUM [im Cubus]

04 SA, 17. Februar 2018 / 11.00 Uhr

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG
**80 Capriccios und die
Verstörungen des Selbst**
Installation in Glas und Malerei
von Mark Angus
KULTUM [Galerie]
Ausstellungsdauer:
20. Februar bis 23. März 2018
Öffnungszeiten: DI-FR 10-17 Uhr

16 FR, 2. März 2018 / 10.00 Uhr

SA, 3. März 2018 / 16.00 Uhr

SO, 4. März 2018 / 11.00 Uhr

KINDERTHEATER
Kasperl und der Zauberer
Bavastel Puppentheater / Graz
KULTUM [im Cubus]

06 SA, 10. März 2018 / ab 14.00 Uhr

LESEFEST 2018
NEUE TEXTE
KULTUM [im Minoritensaal]

10 MO, 12. März 2018 / 19.00 Uhr

LESUNG
Cătălin Mihuleac & Varujan Vosganian
Als die Welt ganz war
KULTUM [im Cubus]

MI, 14. März 2018 / 17.30 Uhr

PODIUMSDISKUSSION / Diagonale `18
**This is Propaganda – Dokumentarfilm-
schaffen in Zeiten von Fake News und
Alternative Facts** – in Kooperation mit dem
Dokumentarfilmnetzwerk dok.at
KULTUM [im Cubus]

09 FR, 16. März 2018 / 19.00 Uhr

KULTUM SLAM
KULTUM [im kleinen Minoritensaal]

15 FR, 16. März 2018 / 20.00 Uhr

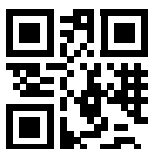
KONZERT
die andere saite präsentiert:
Dissonart Ensemble
KULTUM [im Minoritensaal]

14 DI, 20. März 2018 / 19.00 Uhr

PRÄSENTATION + LESUNG
In dieser runden Nation des Blutes
Präsentation der Lichtungen 153
KULTUM [im Cubus]

12 DO, 22. März 2018 / 19.00 Uhr

LESUNG
Gerhard RÜHM
drei personen wollen guter laune sein.
minidramen
KULTUM [im Cubus]



Das Jahresprogramm wird unterstützt von:

